gestern bei der Semester-Versammlung der Dresdner Fleischer-Gehilfen durch deren Vorstand, Herrn Dietrich, eine Ovation dargebracht und mit Rücksicht auf die Treue und Redlichkeit im Berufe als Muster für die jüngeren Kollegen zum Vorstandsmitgliede gewählt.

— Die Feier des 5jährigen Bestehens des Turnvereins der Pirnaischen Vorstadt, abweichend von den sonst üblichen Stiftungsfestfeierlichkeiten ohne Ball veranstaltet, ist am vorgestrigen Tage in allseitig befriedigender Weise verlaufen. Die Vormittagsstunden wurden programmgemäß auf dem Fischhaus mit Ball- und anderen turnerischen Spielen angenehm verbracht. Die Nachmittagsfeier bestand aus einem Schauturnen und einem Wettturnen der Vereinsmitglieder. Eine große Anzahl passiver Vereinsgenossen, Turnfreunde und Freundinnen, sowie Mitglieder hiesiger Brudervereine war erschienen und schenkte den turnerischen Vorführungen, bestehend aus Freiübungen mit Hanteln, Riegenturnen an einem Geräth und dem Wettturnen die ungetheilteste Aufmerksamkeit. Diesem erstmaligen Schauturnen des Vereins seit seiner Gründung folgte Abends 7 Uhr ein Kommers in Ferrario's Wirthschaft im Kgl. Großen Garten, in dem nach einem kurzen Vortrag des Vorsitzenden über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre das Resultat über das Wettturnen das meiste Interesse beanspruchte. Vom Kampfgericht war als Bester der Vorturner Kunath und als Nächstbester Stein zu bezeichnen, denen je ein Eichenkranz gewidmet wurde.

— Das Würzburger Hofbraubaus, welches seit Kurzem in eine Aktien-Gesellschaft übergegangen, hat mit seinem vorzüglichen lichten Exportbier seit längerer Zeit auch in Dresden festen Fuß gefaßt. Das General-Depot für das östl. Sachsen hat Herr Bier-Grosso-Händler Ernst Fleischer hier übernommen. (S. Inf.)

— Der Kirchenvorstand im benachbarten Plauen beabsichtigt, den ältesten Theil seines Friedhofes, welcher um die Kirche von der Kirchstraße bis zur alten Leichenhalle gelegen ist, zu säcularisiren und Stellen desselben, soweit solche nicht bereits im Voraus zu Grabzwecken erworben sind, nicht mehr mit Gräbern zu belegen oder wieder erwerben zu lassen.

— Wie sang doch der unvergeßliche Gustav Räder von unserem Waldschlößchen in der Schillerstraße: — „es schmeckte dort so appetitlich und das wär' so sehr gemüthlich!" Nun — bei der diesmaligen Waldschlößchen-Kirmes, vorgestern, hätte der selige Komiker sein Kouplet-Wort in erhöhtem Maße bewahrheitet gefunden, denn Kuchen und Kaffee schmeckten wirklich trefflich und die Gemüthlichkeit ließ Nichts zu wünschen übrig, obwohl Tausende von Kirmesgästen da waren, die sich in oft geradezu mühevoller Weise durcheinander winden und drängen mußten, um nur einen Stuhl zu erobern; Umstände, die — wenn nicht eben die weltbekannte sächsische Gemüthlichkeit vorhanden ist — leicht zu kleinen und großen Ungemüthlichkeiten führen können. Eine recht komische parodistische Kapelle: Stiefelknechtkapelle, durchzog fast ununterbrochen Garten, Säle und Zimmer und ließ eine Musik ertönen, deren Stimmung — musikalisch zwar oft unrein, aber kirmesfestlich vollkommen harmonirend blieb. 480 Kuchen sind vorgestern bei Papa John alle geworden — dieser Absatz spricht am besten aus, daß die Kirmes wieder ganz Das war, was sie sein sollte.

— Der Gemeinderath zu Loschwitz hat mit Rücksicht auf die sich immer mehrenden böswilligen Steuer- und Schulgeldzahlern, nachdem bei letzteren die Zwangsvollstreckung erfolglos versucht worden ist, beschlossen, denselben den Besuch der Schank- und Tanzstätten zu verbieten und das Verzeichniß der Restanten öffentlich auszuhängen.

— Zum letzten Mal in der Saison fand gestern unter großer Betheiligung des Publikums die Aufführung des Dekorationsspiels „Ein Sommernachtstraum" im Skating-Rink statt und erntete wiederum ungetheilten Beifall. Das Concert wurde diesmal von dem Direktor Röpenak mit der Meißner Jägerkapelle in vorzüglicher Weise durchgeführt. In den nächsten Tagen wird Herr Brand die vollständig renovirte Winter-Rinkbahn eröffnen. Die alladendlichen Concerte werden fortan von der obengenannten Kapelle exekutirt.

— Das Haus Nr. 9 in der hiesigen Webergasse war am Sonntag der Schauplatz dreier gleichzeitiger Ereignisse, die das Höchste und Tiefste von Schmerz und Freude in sich fassen. Dieser Tag sah dort eine Kindtaufe, eine Hochzeit und einen Sterbefall!

— Unterhalb des Dampfschiffbauplatzes in Blasewitz ist man gegenwärtig mit dem Herausheben von Dampfkesseln aus einigen Schiffen beschäftigt. Diese schwierige Arbeit wird mittelst großen Krahns bewerkstelligt und gewährt einen interessanten Anblick. Die Kessel werden reparirt und die Schiffe einstweilen im Hafen zu Loschwitz untergebracht.

— Leipzig, 8. October. Auf den Wunsch der Stadtverordneten, daß in Messenszeiten den Carousselbesitzern die Drehorgelmusik wieder gestattet werden möchte, ist der Rath nicht eingegangen. Es bleibt bei dem Verbot dieser Musik. Es geht auch ohne sie, und wer darnach Verlangen trägt, mag „auf die umliegenden Ortschaften gehen", meint der Rath; dort ist vollauf Gelegenheit dazu. Dafür haben die Stadtverordneten den Beschluß des Rathes, den Wochenmarkt aus dem Brühl und der Katharinen- und Nikolaistraße nach dem Töpfermarkt zu verlegen, zwar nicht seinem ganzen Umfange nach, aber doch wenigstens insoweit angefochten, als sie von dem Töpfermarkt absolut nichts wissen wollen und auch von der „Säuberung" der Nikolaistraße nichts. Auf welcher Seite sich der Rath bezüglich der Abkürzung der Wochenmärkte stellen wird, steht noch dahin, da die Meinungen hierüber sehr auseinander gehen: von den Stadtverordneten der Schluß um 2 Uhr, von der Handelskammer um 4 Uhr, von der Gewerbekammer im Winter um 4, im Sommer um 6 Uhr, von den zunächst betheiligten Händlern und Detaillisten dagegen gar keine Aenderung gewünscht wird. — Wenn es früher nicht für nöthig erachtet wurde, die Hygieine-Ausstellung in Berlin von hier aus zu beschicken, so wird es jetzt als eine „Ehrenpflicht" betrachtet, daß Leipzig diese Ausstellung beschicke und würdig dort auftrete. Zur Deckung der Kosten für die Beschickung ist deshalb ein Dispositionsquantum von 10,000 M. ausgesetzt worden. — Seit einem halben Jahre soll dem bejahrten Stadtkassirer ein Stellvertreter beigegeben werden, der kaufmännische Vorbildung besitzt und zunächst 3000 M. Gehalt beziehen würde. Man sollte es kaum für möglich halten, daß unter den ca. 150 Bewerbern um diese Stelle der Rath keinen einzigen würdigen gefunden hat und deshalb zu dem Entschlusse gekommen ist, die früher von ihm selbst gestellte Bedingung kaufmännischer Vorbildung und Kenntniß der italienischen Buchhaltung wieder fallen zu lassen. Da haben die Stadtverordneten aber denn doch entschieden Nein gesagt. — Der von Wachenhusen begründete „Hausfreund" hat seinen Verleger schon wieder einmal gewechselt. Aus dem Verlage des hiesigen Buchhändlers Bergmann ist er in den Schottländer's in Breslau übergegangen. — Aus der Verurtheilung, welche das Magdeburger Landgericht über den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Hans Blum wegen seiner Artikel in der „Magdeburger Zeitung" über den vorjährigen Sozialistenprozeß, speziell wegen Beleidigung des Berliner und Frankfurter Polizeipräsidiums ausgesprochen hat (500 Mark), darf man nicht schließen, daß Blum etwa ein Sozialdemokrat wäre. Im Gegentheil. Das Sozialistengesetz ist ihm vielleicht noch nicht einmal strenge genug. Aber das ist nicht die erste Verurtheilung, die er sich durch seine Ausdrucksweise und unerwiesenen Behauptungen zugezogen hat. — Die Neudnitzer haben für ihren Kirchenbau einen guten Zug gethan. Sie hatten sich mit dem Gesuch an das Ministerium des Innern gewendet, die Mittel für die 7 Sandstein-Statuen, welche nach dem Plane des Baumeisters Möckel in Dresden das Aeußere der neuen Kirche schmücken sollen, aus dem Fond für öffentliche Kunstwerke zu gewähren und das Ministerium hat auch dem Gesuche in vollem Umfange willfahrt und den akademischen Rath in Dresden beauftragt, mit den von ihm zur Herstellung dieser Kunstwerke (Christus, die 4 Evangelisten und die Apostel Paulus und Petrus) vorgeschlagenen Künstlern zu verhandeln. Man schätzt die Kosten dafür auf 10—15,000 Mark.

— In Ebersbach ist am 2. d. der 23 Jahre alte Schuhmachergeselle Conrad auf recht bedauerliche Weise verunglückt. Conrad litt an Fallsucht und ist vermuthlich in der Nähe der auf dem Hofe seiner Eltern befindlichen Düngerstätte von seiner Krankheit befallen worden. Als seine Angehörigen Mittags von der Feldarbeit zurückkehrten, fanden sie den Leichnam des Armen in der mit Flüssigkeit angefüllten Düngerstelle.

— Heute erfüllte sich der Zeitraum von 200 Jahren, in welchem die Orgel der Hauptkirche zu St. Maria und Martha in Kamenz zum ersten Male gespielt wurde. Das Orgelwerk, eines der ältesten Sachsens, wurde von Matthias Schuricht aus Radeberg am 1. Aug. 1679 zu bauen begonnen und am 10. October 1682 vollendet, nachdem die Bauzeit durch die Pestilenz, die vom 14. Juni 1679 bis 18. Februar 1680 der Stadt Kamenz 1200 Menschen raubte, eine Unterbrechung erlitt. Die Kosten der Herstellung des Instrumentes beliefen sich i. J. auf 380 Thlr.

— In Greifenbain bei Frohburg stürzte am Sonntag vor 8 Tagen der bejahrte Hausbesitzer Hiller beim Pflaumenpflücken vom Baume und ist am Dienstag darauf bereits an den Folgen des Falles verstorben.

— In einem Chausseegraben in Leubnitz ist der Handarbeiter Patzig aus Lockwitz am 8. d. M. todt aufgefunden worden. Ein Gehirnschlag mag seinem Leben ein Ende gemacht haben.

— Am 6. d. Abends ist der dem Gutsbesitzer Fr. Kahnis in Cunsdorf gehörige große Getreideheim jedenfalls in Folge böslicher Entzündung in Flammen aufgegangen.

— Noch immer tritt in der Gegend von Freiberg die heimtückische Krankheit Diphtheritis mit tödtlichem Erfolge auf und schlägt den Elternherzen tiefe Wunden. So sind dem in Zug wohnhaften Kommunwaldaufseher Matthes im Laufe dieser Woche vier kräftige Kinder gestorben.

— Selbstmorde. An einem Gartenzaune des Windmühlenweges in Leipzig wurde am 8. M. d. der Leichnam eines unbekannten, etwa 40 Jahre alten und anscheinend den besseren Ständen angehörenden Mannes aufgefunden. — In der Gefangenenzelle des Armenhauses zu Potschappel hat sich am 8. d. der dem Trunke ergebene Handarbeiter Matzke erhängt.

— Im Anfang voriger Woche gerieth der Gastwirth P. in Borna mit einem bei ihm verkehrenden Gaste in Wortwechsel. Da letzterer bei dem excentrischen Wesen des Wirthes befürchten mußte, daß dieser sich zu Thätlichkeiten hinreißen lassen möchte, beeilte er sich, die Wirthschaft des P. zu verlassen, wurde aber von diesem mit einem Fleischmesser in der Hand verfolgt, eingeholt und mit Messerstichen traktirt, worauf P. noch in der darauf folgenden Nacht entflohen ist. Der Verletzte hat in ärztliche Behandlung genommen werden müssen.

— Der Tharandter Kirche vermachte kürzlich ein ungenannter auswärtiger Wohlthäter einen großen vergoldeten Kronleuchter, um dadurch das Andenken seiner verstorbenen Gattin, einer geborenen Tharandterin, zu ehren.

— Wie sich doch Mancher selbst verräth. Auf dem Gemeindeamte in Lindenau gelang es dieser Tage wieder ein paar Legitimationsfälscher zu erwischen, die um das Ortsgeschenk angesprochen hatten; der eine derselben hatte sich dadurch selbst verrathen, daß er seinen der Führung falscher Papiere verdächtigen Kumpan mit ganz unbegreiflichem Eifer vertheidigte. Man wurde dadurch aufmerksam, durchsuchte den Herrn und fand, säuberlich ins Rockfutter eingenäht, einen schönen Stempel zur Fälschung von Zeugnissen.

— Auf dem Schloßberge zu Schandau wurde am Montag die vom Baumeister Dachsel dort neu und zwar auf historischem Boden erbaute Burgruine, nach der von den Herren von Duba früher dort nachweislich existirenden Burg Frienstein benannt, an die Schandauer Sektion des Gebirgsvereins für die sächs.-böhmische Schweiz übergeben. Indeß wurde beschlossen, dieselbe erst nächstes Jahr dem allgemeinen Besuche unter entsprechender Feierlichkeit zugänglich zu machen.

— Am Sonnabend Abend wurden zwei Instrumentenarbeiter aus Klingethal i. V. an das Kgl. Landgericht zu Plauen eingeliefert, denen das schwere Verbrechen des Mordes zur Last gelegt wird, während inzwischen ein Dritter, der Theilnahme an der entsetzlichen That geständiger Mann, an den Folgen der Verletzung durch einen Schuß verstorben ist. Letzterer wurde i. J., wie er auf dem Sterbebette zugestanden haben soll, von dem im Klingethaler Walde hierauf ermordeten Reisenden durch einen Schuß verwundet. Bemerkt sei, daß der Leichnam des Ermordeten bisher noch nicht aufgefunden worden ist und spricht übrigens die Thatsache, daß fortgesetzt noch Verhaftungen stattfinden, für die Annahme, daß noch mehrere Mitwisser an dem schaurigen Verbrechen existiren.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 12. d.: Oschatz: Heinrich Fritzsche's Grundstück daselbst, 5500 M.; Löbau: Juliane May Grundstück in Obercunnersdorf, 1510 M.; Meißen: Friedrich Wilh. Bielitz' Grundstücke, 8500, 7500 M.; Sayda: Karl Otto's Grundstück in Neukersdorf, 950 M.; Leipzig: Karl Worms' Grundstück in Plagwitz, 36,000 M.; — am 13. d.: Löbau: Karl August Golbs' Grundstück in Großschweidnitz, 3800 M.; Pirna: Karl August Schäfer's Grundstück in Rosendorf, 2250 M.; Dresden: August Friedrich Voigt's Grundstück daselbst, 48,800 M.; Königsbrück: Traugott Leberecht Schurig's Grundstücke in Waldheim, 1450, 472, 681 M.; — am 14. d.: Grimmitschau: Ferdinand Dörr's Grundstück in Lauterbach, 2700 M.; Döbeln: August Wilh. Kamm's Grundstücke daselbst, 20,885, 5700, 300 M.; Dresden: Karl Ernst Findeisen's Grundstück in Neudorf, 13,250 M.; Auerbach: Franz Kreibel's Grundstück daselbst, 1400 M.; Leipzig: Friedrich Wilh. Jlliack's Grundstück in Connewitz, 22,200 M. taxirt.

— Schwurgericht. Gestern Vormittag nahmen die Sitzungen des Kgl. Schwurgerichtshofes auf das IV. Quartal unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor v. Mangoldt ihren Anfang. Der Herr Präsident begrüßte zunächst die Geschworenen in einer freundlichen Ansprache und erläuterte denselben in kurzen Zügen, wie das Geschworenen-Amt zu verwalten sei, worauf er die Herren ersuchte, einen nur mäßigen Gebrauch von der Zubilligung mildernder Umstände zu machen, weil leider nur zu oft das dem Verbrecher gezollte Mitleid in dem den Verletzten gebührenden Mitleid aufgehe. Die überhandnehmenden sittlichen Defekte in gewissen Kreisen der Nation machten eine ernste Anwendung des Gesetzes nothwendig und ein solches Verfahren sei gewiß geeignet, mit der Zeit eine Besserung herbeizuführen. Demnächst fand die Bildung der Geschworenenbank statt und es wurde in die erste Verhandlung gegen Agnes Auguste verehel. Pierschel geb. Lindner aus Radeberg wegen Urkundenfälschung und Betrugs eingetreten. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schaarschmidt, während Herr Rechtsanwalt Fränzel als Vertheidiger fungirte. Die bereits vorbestrafte Pierschel, welche 30 Jahre alt, Gattin eines Aufsehers und Mutter von zwei Kindern ist, erließ im vergangenen Frühjahre eine auf das Engagement einer Wirthschafterin bezügliche Annonce in den „Dresdner Nachrichten", wonach gegen Erlegung einer Kaution von 150 Mark eine sehr einträgliche Stellung zu besetzen war. Unter den sich zehn Bewerberinnen befanden sich auch die beiden Frauen Fuhr und Kölbel und mit diesen trat die Angeklagte näher in Verbindung, indem sie in beiden Fällen so zu sagen das Blaue vom Himmel herunterlog und die angeblich auf dem Augustusbade vakante Stelle als eine derartige schilderte, wie sie verlockender nirgends geboten werden kann. Getäuscht hierdurch schafften die Stellesuchenden alsbald für die verlangte Caution wenigstens theilweise Rath, denn während die verehel. Fuhr in zwei Beträgen insgesammt 138 Mk. an die Schwindlerin ablieferte, zahlte die Kölbel vorläufig durch Ueberlassung eines Sparkassenbuches 48 Mk. an. Das erschwindelte Geld verwendete die Angeklagte zur Bezahlung von Schulden, doch begnügte sie sich noch gar nicht einmal mit den bisher widerrechtlich errungenen Vermögensvortheilen, denn unter dem Anführen, ihr Mann rücke in eine höhere Stellung, habe aber die dazu erforderliche Caution von 1500 M. nicht, sondern nur 900 M. flüssig ꝛc., wußte sie die Frau Fuhr zur Ueberlassung eines Sparkassenbuches mit einer Einlage von 855 M. 20 Pf. zu bestimmen. Die in 2 Raten von der Angeklagten abgehobene „Caution" wurde ebenfalls wie das übrige erschwindelte Geld von der Pierschel verbraucht und das Sparkassenbuch sodann mit dem Rest der Einlage verpfändet. Im Zusammenhange mit den raffinirten Betrugsmanövern fälschte die Angeklagte ferner mehrere Schriftstücke bez. Cautionsscheine mit den Unterschriften ihres Mannes, sowie des Inhabers vom Augustusbad und des Oberbürgermeisters Dr. Stübel; ja, um die Täuschung möglichst frappant zu gestalten, bediente sich die Pierschel des Insiegels der Stadt Dresden von einem, ihrem Manne gehörigen offiziellen Schriftstück, sowie eines Siegelabdrucks der Dresdener Gasbereitungsanstalt, bei welch letzterer ihr bedauernswerther Mann seitens des Stadtraths angestellt ist. Als die Betrügerin von ihren Opfern durchschaut war und die Polizei der Angeklagten auf den Leib rückte, wurde gerade das jüngste Kind getauft und hieraus erklärt es sich auch wohl, daß sich die P. erst seit vergangenem Sonnabend in Haft befand. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde die Angeklagte unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — In der zweiten für gestern anberaumten Hauptverhandlung erschienen der Müller-Geselle Carl Gottlieb Thomas aus Waldau in Schlesien, sowie der Ziegelarbeiter Carl Wilhelm Heinrich Huhle aus Deuben vor den Geschworenen, während die mitangeklagte Fabrikarbeitersehefrau Anna Marie Schieblich geb. Seifert aus Brockwitz infolge Krankheit am Erscheinen behindert war. Die Anklage lautete auf versuchte Nothzucht, Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren und bez. Beihilfe zu diesem Verbrechen. Als Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft fungirte Herr Vicariatsrath Luft, während die Vertheidigung von den Herren Rechtsanwälten Justizrath Dr. Stein und Fränzel vertreten war. Der Richterspruch lautete auch diesmal unter Ausschluß mildernder Umstände auf 2 Jahre Zuchthaus für Thomas und 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus für Huhle, sowie je 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Schwurgerichts-Verhandlung. Mittwoch den 11. d. Vorm. 9 Uhr wider den Handarbeiter Julius Hermann Brendel aus Hohenstein bei Meißen wegen Brandstiftung. Vorm. 10 Uhr wider den Schneider Wilhelm Ernst Kurth aus Garnsdorf wegen Urkundenfälschung. Vorm. 11 Uhr wider den Schuhmacher Karl Theodor Emil Wegener aus Herzberg wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Nebertretung § 363 des Strafgesetzbuchs. 12 Uhr wider den Armenhäusling Gustav Adolph Arnold aus Eschdorf wegen Brandstiftung. Nachm. 2 Uhr wider den Handlungsgehilfen Max Paul Schumann aus Ronneburg wegen versuchter Nothzucht.

— Landgericht, den 10. October. Strafkammer III. 9 Uhr Handwerksburschen gegen den vormaligen Schreiber Carl Ottomar Dankegott Lehmann aus Dallesgrund wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle und Zuwiderhandlungen gegen das Hausirgesetz und die Gewerbeordnung. 10 gegen den vormaligen Pfarrdiener Ernst Wilhelm Kretschmer aus Großenhain wegen Wuchers. 11 gegen die Kaufleute Hermann Philipp Jansen und Adolph Eduard Jansen aus Hildesheim wegen Vergehens gegen § 14 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874. 12 gegen den Schuhmacher Carl Samuel Pietzke aus Hainewalde wegen versuchter Erpressung. Nachmittags 4 gegen den Ziegeldecker Karl August Lehmann von hier wegen Mißhandlung und Bedrohung. — Strafkammer V. (Berufungen). 9 Uhr Hauptverhandlung in Strafsachen gegen den Papierfabrikanten Emil Hugo Morgenstern wegen Hausfriedensbruch. 10 gegen den Handarbeiter Johann Friedrich Gustav Boden aus Striesen wegen Diebstahls. 11 gegen den Tischlergesellen Friedrich Clemens Richter wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs. 11½ gegen den Gutsbesitzer Gottlob Heinrich Fichler aus Cunnersdorf wegen Forstdiebstahls. 12 gegen das Dienstmädchen Therese Minna Lämmerzahl wegen Diebstahls.

Elbhöhe in Dresden, 9. Octbr., Nachmittags: 22 Cent. über 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Fünfundzwanzig Jahre Regent war Kaiser Wilhelm mit dem 8. Oktober. Vor einem Vierteljahrhundert übernahm der damalige Prinz von Preußen für seinen erkrankten Bruder — vorerst noch „mit beschränkter Vollmacht" — die Regierungsgeschäfte des Landes. Bereits im Sommer 1857 nahm man bei König Friedrich Wilhelm IV. Vorboten krankhafter Zustände wahr, welche für ihn gefährlich werden zu wollen schienen. Er wurde auf das Ernstlichste davor gewarnt, den Herbstübungen der Truppen beizuwohnen; aber er sagte, er werde seine Pflicht thun, die Folgen müsse er Gott anheimstellen. Noch bei den Uebungen kam seine Krankheit zur Erscheinung; nach kurzer Zeit, am 8. Okt. 1857, traf ihn ein Schlaganfall, der seiner Regententhätigkeit ein Ende bereitete. An diesem Tage übernahm der Prinz von Preußen die Regierungsgeschäfte des Landes, wenn auch die Benachrichtigung hiervon, die offizielle Kundgebung erst vierzehn Tage später, am 24. Oktober 1857 erfolgte; erst ein Jahr später, in Folge zunehmender Krankheit seines Bruders, am 9. Okt. 1858, wurde eine verfassungsmäßige geordnete Regentschaft eingesetzt. Da hiernach führt sonach der Kaiser mit dem 8. Oktober seit 25 Jahren die Regierung Preußens.

Seit dem 5. Oktober feiern in Greiz über 2000 Weber. In sämmtlichen mechanischen Webereien ist die Arbeit eingestellt. Der Grund davon ist folgender: Die Arbeiter hatten gefunden, daß der neue vor wenigen Wochen vereinbarte Normallohntarif ihre Löhne wenig oder gar nicht verbessere, hie und da sogar noch geringere erzielen ließ. Sie stellten einen neuen Tarif auf, der aber von vornherein von den Fabrikanten zurückgewiesen wurde. Darauf erfolgte Donnerstag, 5. Okt., die Arbeitseinstellung. Der Streik soll diesmal so lange dauern, bis der neue Normaltarif angenommen ist.

Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck verurtheilte die Strafkammer des Landesgerichts in Mainz den Taglöhner Johann Simon von Homburg zu vier Monaten Gefängniß. Um sich ein freies Quartier zu schaffen, schrieb Simon auf einen Zettel allerlei Schmähungen gegen den deutschen Kaiser und Fürsten Bismarck und übergab hierauf den Zettel selbst einem Schutzmann mit der Aufforderung, ihn zu verhaften.

Der Unteroffizier Robert Heller vom 17. bayrischen Infanterieregiment, ein Preuße, schlug beim Exerziren einen Soldaten mit dem in der Scheide befindlichen Patagan derart auf die Finger, daß der geschlagene Mann, der sich übrigens nicht gleich zu Rapport und in's Spital meldete, 4½ Monate krank lag. Das Militärschwurgericht in Würzburg konnte sich in seiner Sitzung am 3. Oktober nicht von der Schuld des Heller überzeugen und sprach denselben frei.

Der von Quedlinburg kommende Mittagszug fuhr am 4. Oktbr. in Halberstadt nach kurzer Verspätung gegen 2 Uhr in sonderbarer Verfassung in den Bahnhof ein. Die Lokomotive des Zuges erschien mit Fleischfetzen, Gedärmen, Schafsköpfen und Blut garnirt. Räder und Trittbreter des Zuges waren mit Blut bespritzt. Die Maschine hatte sich die blutigen Trophäen im Kampfe mit einer Hammelheerde geholt. Der Sachverhalt war folgender: Bei einer Biegung der Bahn entdeckte der Lokomotivführer plötzlich eine Schafheerde auf dem der Bode entlang führenden Bahnkörper. Trotz des sofort abgegebenen Nothsignals, welches sämmtliche Bremsen in schnelle Aktion brachte, gelang es nicht, den Zug zum Stehen zu bringen. Da die scheu gewordenen Schafe, anstatt zu fliehen, wie toll und blind der Maschine direkt entgegenrannten, so erfolgte ein ziemlich heftiges Rencontre, bei dem gegen 30 Stück Schafe zermalmt wurden. Die Gefahr für die Passagiere war groß, denn wenn die Maschine bei dem Zusammenstoß zum Entgleisen kam, eine Möglichkeit, die durchaus nicht ausgeschlossen war, so hätte der ganze Zug den ziemlich hohen Damm in die Bode hinabstürzen müssen. Ein gütiges Geschick bewahrte die Reisenden vor diesem entsetzlichen Unglück. Die Maschine, obgleich leicht beschädigt, konnte die Reise bis Magdeburg fortsetzen.

Den Taubenfreunden dürfte wohl etwas gruselig werden, wenn sie hören, daß bei den Taubenschießen zu Ettesheim, abgehalten 1882 von dem Internationalen Klub zu Baden-Baden von 19 Schützen 1749 Tauben geschossen sind, worunter 1304 getroffen und 445 gefehlt sind. Welche Grausamkeit! Da es sich aber um einen Sport der vornehmen aristokratischen Welt handelt, so schläft das Auge des Gesetzes.

Elektrische Ausstellung in München. Die mit Spannung erwartenden Versuche mit der elektrischen Kraftübertragung auf weite Entfernungen haben während der letzten Tage stattgefunden und ein über Erwarten günstiges Resultat erzielt. Der französische Ingenieur Deprez hat in dem 57 Kbm. von München entfernten Miesbach eine von ihm modifizirte Grammemaschine aufgestellt, welche ihre Kraft von einer Lokomobile erhält. Dieselbe arbeitet in Miesbach mit dreiviertel Pferdekraft und reproduzirt im Glaspalast einhalb Pferdekraft. Das Tourenverhältniß stellt sich folgendermaßen: In Miesbach macht die Maschine 2200 Touren, im Glaspalast deren 1400. Der Kraftverlust stellt sich somit auf nur 32 Prozent, ein Resultat, welches selbst die Optimisten nicht erwarteten.

Zwei junge Männer wollten am 3. Oktober Morgens auf einem Segelboot von Lindau kommend nach Meersburg fahren. Auf der Höhe des königl. Schlosses von Friedrichshafen, etwa eine Viertelstunde vom Ufer entfernt, kippte das Boot um, und die beiden Insassen konnten sich nur noch verzweiflungsvoll am Kiel festhalten, jeden Augenblick bedroht, von den Wellen weggespült zu werden. Der König von Würtemberg hatte am See von einem Pavillon aus die in Todesgefahr Schwebenden erblickt und begab sich sofort in das Schloß, um Hilfe anzuordnen. Geh. Hofrath Jackson betrieb nun schnellstens mit dem gerade am Schloßdamm anwesenden Schiffsmann Peter ein Boot, um die Verunglückten zu retten, was ihnen auch glücklich gelang. Einer der Schiffbrüchigen hatte sich seiner Oberkleider entledigt, um vielleicht sein Leben noch durch Schwimmen zu retten, während der Andere, weniger des Schwimmens kundig, stark ermattet war durch seine nassen Kleider. Die Geretteten wurden in das königliche Schloß geführt, wo der König für Erquickung und Bekleidung besorgt war; dieselben scheinen mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. Das Boot wurde mit großer Mühe hinter den Hafen bugsirt. Dasselbe enthält eine kleine Kajüte u. A Lagerstätte, das Segelwerk soll jedoch zu groß sein. Die Besitzer, ein amerikanischer Landschaftsmaler und ein Engländer, Studirender in München, hatten verschiedene Zeichnungen von Lindau und Wasserburg gemacht, und die Weiterreise scheint den gleichen Zweck gehabt zu haben.

Die Liste der bei Hugstetten Verwundeten hat sich abermals um 17 Personen vermehrt, welche sämmtlich nur leicht verletzt, sich erst neuerdings gemeldet haben; hoffentlich ist die Zahl nunmehr erschöpft. Was den Zustand der noch in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen sowohl in Freiburg wie im Kolmarer Kreise anbelangt, so wird derselbe als ein verhältnißmäßig recht günstiger bezeichnet. Die unübertreffliche Behandlung der in Freiburg verpflegten schwer Verletzten läßt hoffen, daß alle noch dort befindlichen Kranken am Leben erhalten bleiben. Die Schadenersatz-Anmeldungen sind fast alle eingegangen und wird die in Kolmar für diesen Zweck errichtete Spezial-Kommission in der nächsten Woche das umfangreiche Material sichten und die Festsetzung der Beträge vornehmen; die badische Generaldirektion zeigte sich sehr entgegenkommend.

Der frühere Bürgermeister von Hamm in Westfalen, Herr Staude, jetzt Oberbürgermeister in Halle, hat gegen jene Stadt Klage erhoben. Die Sachlage ist kurz folgende: Herr Staude hat in der Zeit von 1874 bis 1881 neben seinen Amtsgeschäften als Bürgermeister auch die Geschäfte der Feuersozietät, sowie Auszüge aus der Grundsteuer, Musterrolle u. s. w. besorgt. Die Remuneration für diese Arbeiten sind zur Stadtkasse geflossen, später von ihm übrigens anständige Einnahmen etatisirt worden. Herr Staude verlangte nun, die Stadt solle ihm diese Beträge, weil er zu diesen Arbeiten nicht verpflichtet gewesen sei, herauszahlen. Dazu haben nun aber die städtischen Behörden von Hamm, da sie anderer Ansicht sind, als Herr Oberbürgermeister Staude, wenig Lust, und deshalb wurde einstimmig seitens der Stadtverordneten beschlossen, in den Prozeß